

Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Pilzkunde = Bulletin suisse de mycologie
Herausgeber: Verband Schweizerischer Vereine für Pilzkunde
Band: 16 (1938)
Heft: 10

Artikel: Der brüchige Lederpilz (Ustulina deusta Hall.)
Autor: Seidel, M.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-934740>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Namen durch eine Schweizer Kommission revidieren lassen solle. Ich habe vorgeschlagen, die ganze Sippschaft Tintenchampignon zu nennen, denn die Pilze riechen nach Tinte und nicht nach Karbol oder gar Jod, die schwarzweiss geschuppte Form als Perlhuhn, die braunweiss geschuppte als Rebhuhn zu unterscheiden. Die Rebhuhnform scheint mit der var. *lepiotoides* Maire identisch, sie stellt auf alle Fälle eine blosser belanglose Form des Perlhuhnchampignons dar und wächst stets, in Minderzahl, zwischen diesem; mit der *silvatica*-Gruppe hat sie nichts zu tun, also wohl auch nichts mit *Neocomensis* Konr. M. auch

wenn meine Erhebung des Perlhuhnchampignons zur selbständigen Art eine «Über»hebung gewesen sein sollte und wissenschaftlich nicht bestehen kann: für die Praxis der Pilzkunde scheint mir der Schaden, den das angerichtet hat, weit geringer als der Nutzen; selbst professionelle Champignonzüchter von wissenschaftlichem Rang wiesen es weit von sich, dass dieser Perlhuhnpilz mit dem Konrad'schen *Ag. xandodermus* etwas zu tun haben könne, so verschieden *scheint* er; er verlangt auf alle Fälle eine gesonderte Darstellung auch im Bild.

Schäffer, Potsdam.

Der brüchige Lederpilz (*Ustulina deusta* Hall.).

Von M. Seidel, Görlitz.

Im jungen Wachstum hält man diese *Ustulina* für eine Stereumart, da man an ihrer pechschwarzen, welligen Oberfläche kein Hymenium vorfindet. In den Görlitzer Anlagen ist diese Hylariacee eine häufige Erscheinung an alten Eichen-, Buchen- und Ahornstümpfen, die sie flächenartig der Entwicklung entsprechend in drei verschiedene Farben, fast zonenartig, überzieht. Randzone weiss, innere Zone erdgrau, Zwischenzone spangrün. Das zweite Wachstum zeigt bereits die fast halbkugelförmigen Perithezien in schmutziggrauer Erdfärbung. Im dritten Stadium, im sporenen reifen Zustande, zeigt dieser Ascomyzet wellenartige, brüchige Hutoberfläche mit kleinen

Stacheln besetzt. Der Pilz hat in seiner Haltung viel Ähnlichkeit mit *Rhizina inflata*, die aber in ihrer braunen Farbe mehr einer Lorchel gleicht, daher sie Ricken: «Wurzelloorchel» nennt.

Ustulina maxima (nach Haller 1708—1777 benannt) ist eine Hylariacee, die wie schwarzes brüchiges Schuhleder aussieht, deshalb die volkstümliche Bezeichnung: «Schuhlederpilz». Die Sporen sind braunschwarz, fast spindelförmig, $10/40\mu$, im Wasser gebettet, fast durchsichtig, glatt, an den Enden mit je einem Öltropfen. *Ustulina deusta* ist Parasit und Saprophyt.

Fragen über die Art des Pilzerntens.

Im letzten Heft dieser Zeitschrift wird durch G. Leu ein Thema frisch angeschnitten, welches schon mehrfach erörtert worden ist. Bei der Durchsicht mir zur Verfügung stehender Zeitschriften fand ich im «Pilz- und Kräuterfreund», dem Vorgänger der in Deutschland erscheinenden «Zeitschrift für Pilzkunde», vom Jahre 1921 in Heft 4 einen beachtenswerten Aufsatz. Unter dem Titel «Über die Pilzsaat

im Walde» behandelt Prof. Dr. Richard Falck die von G. Leu aufgeworfenen Fragen in verschiedenen Richtungen. Es dürfte unsere Leser sicher interessieren, was dieser Autor für einen Standpunkt eingenommen hat und wie er die Fortpflanzung der Pilze zu erklären versucht.

Prof. Falck teilt die ganze Materie in 11 Abschnitte ein. Auf die 4 ersten Abschnitte will